

Albanien – ein Land zwischen Aufbruch und Widersprüchen

Die Karl-Bröger-Gesellschaft unterwegs im Land der Skipetaren

Text: Claudia Kupfer-Schreiner

Fotos: Christine Felber, Heidi und Klaus Sponsel, Claudia Kupfer-Schreiner



Ein gemeinsames Reiseziel und jede Menge Neugier im Gepäck: So fanden wir uns zusammen, aus Nürnberg, Rückersdorf und Heroldsberg, sogar aus Kaufbeuren und Göttingen. Schon bald zeigte sich, dass wir nicht nur gemeinsam unterwegs waren, sondern auch erstaunlich gut miteinander harmonierten. Unsere fünfzehnköpfige Reisegruppe wurde schnell zu einer Gemeinschaft, in der wir uns wohlfühlten und miteinander viel Spaß hatten – zum Beispiel beim Tanzworkshop und beim Singen.



Tanzkurs in Korca

sich Albanien verändern und neue Wege gehen will – nach Jahrzehnten der Isolation durch das kommunistische Regime **Enver Hoxhas**.

Der EU-Beitritt ist eines der wichtigsten Ziele der Regierung, ein Wunsch, der von der Mehrheit der Bevölkerung aktiv unterstützt wird. Und der Geist **Skanderbegs**, des Nationalhelden aus dem 15. Jahrhundert, ist überall und prägt bis heute den Stolz und die Unbeugsamkeit der Albaner, einem toleranten Volk: Denn, nach Jahrzehnten der Repression religiöser Gemeinschaften, ist man heute – und mit Recht – stolz auf Toleranz, nicht nur der Religion, sondern auch den verschiedenen Bevölkerungsgruppen gegenüber: typisch für Albanien und wohl einzigartig auf dem Balkan.



Singen im Kulturzentrum von Korca

Albanien empfing uns mit freundlichen Menschen, beeindruckenden Landschaften, einer spannenden Landesgeschichte und vielen auch widersprüchlichen Eindrücken: Tradition und Moderne, alte Dörfer und neue Bauprojekte liegen dicht beieinander. Überall ist zu spüren, dass



Skanderbegplatz in Tirana



Moderne Architektur in Tirana

Sehr unterschiedliche Einblicke in die gesellschaftspolitische Situation des Landes bekamen wir in **Tirana** bei der **Deutschen Botschaft** und bei der **Friedrich-Ebert-Stiftung**. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmal bei **Günter Gloser**, Staatsminister a.D., für die Vermittlung bedanken.

Während **Jan Maibom**, der Kultur- und Presse- referent der Botschaft, Albanien ein überwiegend gutes Entwicklungspotential bescheinigte und auch sich positiv zu einem möglichen EU- Beitritt äußerte, war die Einschätzung von **Katrin Hofmann**, der Leiterin der Friedrich-Ebert- Stiftung, kritischer. Sie bezeichnete Albanien u.a. in aller Offenheit als den größten Drogenumschlag- platz Europas.

Eine **Bürgerrechtsorganisation** wiederum diskutierten mit uns die Situation im Land im Hinblick auf Probleme wie Korruption oder den schwierigen Umgang mit der Umwelt. Diese Einschätzung deckte sich mit unseren Erfahrungen: Plastikmüll findet sich vielerorts am Straßenrand, in der Landschaft und teilweise sogar an Orten, an denen man ihn überhaupt nicht erwarten würde. Die Schönheit der Natur steht damit in einem deutlichen Kontrast zu den Spuren, die ein noch



Bei der Deutschen Botschaft



Friedrich Ebert ist mit dabei.

wenig entwickeltes Umweltbewusstsein hinterlässt.

Trotz alledem - Albanien ist ein echtes Juwel: ein Land mit atemberaubenden Landschaften und historischen Schätzen, einer gewaltigen Naturkulisse und einer faszinierenden Geschichte. Dies alles lernten wir kennen und bestaunen auf unserer Rundtour durch den Süden und Osten des Landes.



Gebirgslandschaft



Am Ohridsee

Über die quirlige Hauptstadt Tirana ging es an den **Ohridsee**, einem der ältesten Seen unserer Erde, dann nach **Korca**, dem kulturellen Zentrum des Ostens. Über hohe Pässe und durch tiefe Täler fuhren wir weiter nach **Permet**, wo wir bei einer Initiative für Bio-Obst selbst Hand anlegen mussten und in die Geheimnisse kandierter Früchte eingeweiht wurden.



Von den geheimnisvollen Illyrern über die Römer bis hin zu den Byzantinern – überall im Land hinterließen große Zivilisationen ihre Spuren. Die antiken Ruinen von **Butrint** oder die Städte **Girokastra** und **Berat**, alle UNESCO-Weltkulturerbe, sind beeindruckende Zeugnisse der wechselhaften Geschichte des Landes.



Butrint



Das Skënduli-Haus in Girokastra

Auch Nazideutschland hat seine Spuren in Albanien hinterlassen. Nicht weit von Korca befindet sich eine Gedenkstätte, die an das Massaker der deutschen Wehrmacht im Dorf **Borovë** erinnert. Im Juli 1943 zerstörten deutsche Soldaten als Vergeltungsmaßnahme für einen Partisanenangriff das Dorf vollständig und töteten mehr als 100 Zivilisten. Dieses Massaker gilt als eines

der schwersten Kriegsverbrechen der deutschen Wehrmacht in Albanien.



Gedenkstätte in Borovë

Unsere Fahrt führte uns auch zum **Vjosa**, dem letzten großen Wildfluss Europas – ein lebendiges Symbol für unberührte Natur. Und gerade hier wollen auf der vorgelagerten Insel **Sazan** Ivanka Trump und Jared Kushner ein Luxusresort bauen, inmitten des Naturschutzgebietes, in dem unter anderem Flamingos heimisch sind. Aus den Protesten dagegen ist eine landesweite Bewegung entstanden, die „**Flamingo-Revolution**“, bei der es mittlerweile um grundsätzliche Kritik am politischen System des Landes geht und unter anderem auch der Rücktritt der Regierung gefordert wird.

Natürlich darf bei einer Reise nach Albanien ein Tag am Meer nicht fehlen. Nach einem kurzen Besuch in **Saranda**, einem Musterbeispiel für misslungene Stadtplanung und Massentourismus, ein Wirrwarr von unansehnlichen Hotels und zugebautem Ufer, verbrachten wir im etwas beschaulicherem **Himara** einen gemütlichen Badnachmittag.



Unser Reiseleiter Martin Heusinger von **Berati Tours Albania** war unser geduldiger, kompetenter und gelassener Begleiter. Mit enormem Wissen und tiefem Verständnis für praktisch alle Bereiche des Landes brachte er uns Geschichte, Politik, Kultur und Alltag des Landes näher. Wir konnten verstehen, wie sehr die Vergangenheit Albanien geprägt hat – und wie stark zugleich der Wunsch nach Veränderung und einem modernen Leben ist.

Wir begegneten einem Land im Aufbruch, einem Land, das sich nicht einfach in eine Schublade stecken lässt. Überall wird gebaut, modernisiert und investiert. Neue Straßen entstehen, Städte verändern ihr Gesicht, der Tourismus wächst. Gleichzeitig bleiben Traditionen und alte Lebensweisen lebendig. Gerade diese Gleichzeitigkeit macht Albanien so spannend und manchmal auch widersprüchlich.

Für uns waren es aber nicht nur die Landschaften und Sehenswürdigkeiten, die diese Reise ausmachten. Es waren die Begegnungen, die Gespräche, die gemeinsamen Erlebnisse und natürlich die vielen heiteren Momente innerhalb unserer Gruppe. Fünfzehn Menschen unterwegs (bzw. 17, mit Martin und Aurel, unserem unvergleichlichen Busfahrer) – und erstaunlich wenig Anlass für schlechte Laune. Stattdessen gab es viel Lachen, gegenseitige Rücksichtnahme und die Freude daran, gemeinsam etwas Neues zu

entdecken – oder zusammen ein albanisches Gericht zu kochen.



Bei der Weinprobe

Es war eine wunderbare Zeit mit einer Gruppe, bei der das Unterwegssein mindestens genauso viel Spaß machte wie das Ankommen. Danke an alle, die dazu beigetragen haben, dass unsere Reise ins Land der Skipetaren zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

